

Prophetische Diakonie. Impulse und Modelle für eine zukunftsweisende Pastoral, hrsg. von *Helmut Erharter, Alfred Kirchmayr, Josef Lange, Josef Müller*, Verlag Herder, Wien 1977, 348 Seiten.

Dem verdienten Wiener Pastoraltheologen F. Klostermann ist von seinen Freunden und Kollegen zum 70. Geburtstag dieser Band mit Aufsätzen aus seinem Fachgebiet gewidmet worden. „Diakonie“ ist hier im weiteren Sinne, als Dienst an Kirche und konkreter Gemeinde, verstanden. Es sind Ideen und Möglichkeiten einer künftigen Seelsorge dargestellt. Der erste Teil handelt von der Zukunft von Kirche und Gesellschaft, der zweite von der Erneuerung der Gemeinde und ihrer Dienste, der dritte vom Umgang mit Symbolen. — Viele bekannte und neue Gedanken werden ausgesprochen, zum Teil in einer gehobenen, von Psychologie und Soziologie befruchteten und beschwerten Sprache (etwa „Die Problematik der Rekrutierung und Sozialisierung neuer Mitglieder in der Kirche von morgen“). Die Ausdrücke „Sache mit Gott“, „Sache des Evangeliums“ könnte man langsam wieder einmotten. Meistens sind einfach „Gott“ und „Evangelium“ damit gemeint. Auch die „Identifikation“ haben wir überstrapaziert.

Persönlich hat mich besonders die Geschichte des Österreichischen Pastoralinstituts interessiert, weil ich auch die früheren Träger gekannt und viele Jahre lang mitgearbeitet habe; der Beitrag zeigt aber auch, mit wie vielen aktuellen Themen und Problemen sich das heutige Pastoralinstitut befaßt. — Wie trocken und menschenfern war unsere pastorale Ausbildung, wenn wir etwa die Aufsätze über die weiterführende pastorale Bildung in Holland und über die pastorale Gesprächsführung lesen. Übrigens: Wie lange hat es gedauert, bis diese Methoden von Amerika zu uns kamen! Die Pastoralreferenten (ein schreckliches Wort) müßten eigentlich Zauberer sein. Wie stümperhaft stehen wir alten Pfarrer daneben. Allerdings habe ich auch von der Nähe noch keinen richtigen erfahren. — Was man alles in der Pastoral

machen könnte/sollte! Aber wenn wir unsere Arbeiten katalogisieren würden, möchten vielleicht noch größere Listen zustandekommen.

Was uns Pfarrer am meisten bedrückt, kommt bei den Professoren kaum zur Sprache; sie reden ja akademisch, und wir haben den Schwarzen Peter auf jeden Fall in der Hand, wenn wir nicht alles das mit Erfolg tun, was sie uns vorschlagen. Wir haben es mit der Tücke des Objektes, dem Widerstand und Wankelmut der Menschen zu tun. Wieviel Neues müssen wir probieren, bis ein wenig gelingt! Die Anregungen nehmen wir von überall entgegen, auch von den Professoren, die schon mehr mit Papier als mit Menschen zu tun haben.

Sehr anregend sind die Ausführungen über die Sakramente. Zum Teil wird dadurch allerdings unsere Hilflosigkeit noch verstärkt. Was sind Sakramente wirklich? Woher kommen sie, wenn nicht, wie wir früher gehört haben, direkt von Jesus? Die ontische, die psychologische, soziologische, prophetische Dimension werden genannt; daraus wird manches verständlicher.

Alles in allem ein buntes, sehr anregendes Buch, das dem pastoralen Praktiker, auf deutsch gesagt, dem Pfarrer und seinen Mitarbeitern sehr zu empfehlen ist.

*Franz Jantsch, Hinterbrühl*

*Helmut Harsch, Hilfe für Alkoholiker und andere Drogenabhängige, Matthias Grünewald Verlag, Mainz — Christian Kaiser Verlag, München 1976, 234 Seiten.*

Sucht, Toxikomanie, (Drogen-)Abhängigkeit ist ein Zustand periodischer oder chronischer Vergiftung, der durch den wiederholten Gebrauch von Drogen oder Alkohol hervorgerufen wird. Ein Mensch ist süchtig, wenn er sich von einem Genußmittel aus eigener Kraft nicht mehr befreien kann, nachdem er sich daran gewöhnt hat, weil es ihn über Mißstimmungen, Mißempfindungen und Unzulänglichkeitsgefühle hinweghebt bzw. hinwegtäuscht. Meist kommt es über eine Süchtigkeit zur Sucht (-Krankheit), welche zu einer direkten